Krakauer Zeitung.

Nr. 68. Donnerstag, den 22. März **1860.**

IV. Jahrgang.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

Einladung zur Pränumeration auf die

„Krakauer Zeitung"

Mit dem 1. April 1860 beginnt ein neues vierteljähriges Abonnement unseres Blattes. Der Pränumerations-Preis für die Zeit vom 1. April bis Ende Juni 1860 beträgt für Krakau 4 fl. 20 Nkr., für auswärts mit Inbegriff der Postzusendung, 5 fl. 25 Nkr. Abonnements auf einzelne Monate werden für Krakau mit 1 fl. 40 Nkr., für auswärts mit 1 fl. 75 Nkr. berechnet.

Bestellungen sind für Krakau bei der unterzeichneten Administration, für auswärts bei dem nächst gelegenen Postamt des In- oder Auslandes zu machen.

Die Administration.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 19. März d. J. die Landesgerichtsräthe, Joseph Temnitschka zu Kaschau, Julius Grohmann zu Preßburg und Karl Pater zu Kaschau, zu Räthen des Oberlandesgerichtes zu Eperies, den Karl Pater jedoch extra statum allergnädigst zu ernennen geruht.

Das Finanzministerium hat die Wiederwahl des Domenico Benussi zum Präsidenten und des Pietro Longo zum Vize-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Rovigno bestätigt.

Der Justizminister hat den Offizialen des Komitatsgerichtes zu Trentschin, Alois Koptsany, zum Gerichtsadjunkten ernannt.

Am 21. März 1860 ist in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das XV. Stück des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet worden.

Dasselbe enthält unter

Nr. 64 die kaiserliche Verordnung vom 10. März 1860, über die Disziplinar-Behandlung der k. k. Beamten und Diener;

Nr. 65 die Verordnung der Ministerien der Justiz, des Innern und der Finanzen vom 14. März 1860, wirksam für den ganzen Umfang des Reiches, womit in Ausführung des §. 4 des Allerhöchsten Patentes vom 1. Jänner 1860, Nr. 3 des Reichsgesetzblattes, der Zeitpunkt der Wirksamkeit der Verordnungen der Landesbehörden bestimmt wird;

Nr. 66 die Verordnung der Ministerien des Innern und der Polizei vom 14. März 1860, wirksam für den ganzen Umfang des Reiches, mit Ausnahme des Venetianischen Verwaltungsgebietes und der Militärgrenze, womit angeordnet wird, daß die durch die neue Gewerbe-Ordnung eingeführten Arbeitsbücher als Reise- und Legitimationsurkunden zu gelten haben;

Nr. 67 die Verordnung des Ministeriums der Justiz vom 14. März 1860, wirksam für die Kronländer Oesterreich unter und ob der Enns, Steiermark, Kärnthen, Krain, Böhmen, Mähren und Schlesien, wodurch der §. 50 des Patentes vom 20. November 1852, Nr. 251 des Reichsgesetzblattes, abgeändert wird;

Nr 68 den Erlaß des Finanzministeriums vom 17. März 1860, giltig für die Kronländer des allgemeinen Zollgebietes, womit die Ausfuhr des mit dem Anspruche auf Rückvergütung von Zoll- und Verbrauchsabgabe über die Zoll-Linie austretenden Zuckers auch über das Nebenzollamt Suczawa gestattet wird;

Nr. 69 die Verordnung des Justizministeriums vom 18. März 1860, wodurch in Folge Allerhöchster Entschließung vom 4. März 1860, auch den Beisitzern der Handelsgerichte zu Prag, Pesth und Venedig die Führung des kaiserlichen Rathstitels während der Dauer ihrer dießfälligen Verwendung gestattet wird;

Nr. 70 die Verordnung des Justizministeriums vom 18. März 1860, wirksam für den ganzen Umfang des Reiches, mit Ausnahme der Militärgrenze, wodurch die Bestimmungen der §§. 117, 158 und 321 der Straf-Prozeß-Ordnung auf mehrere, im öffentlichen Dienste stehende Personen ausgedehnt werden.

Am Schlusse des XV. Stückes befindet sich ein Anhang zu der, im XIV. Stücke des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1860 unter Nr. 59 kundgemachten Verordnung des Finanzministeriums und des Armee-Oberkommando vom 25. Februar 1860.

Zu Folge der Bestimmungen des Vertrages zwischen der Oesterreichischen Staatsverwaltung und der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft vom 30. April 1850 wird am 16. April d. J. die zehnte Verlosung der gegen die Stamm-Aktien der Krakau-Oberschlesischer Eisenbahn hinausgegebenen Obligationen, und unmittelbar hierauf die eilfte Verlosung der Prioritäts-Aktien der genannten Bahn zu Wien in dem hierzu bestimmten Lokale im Bankohause (Singerstraße) um 10 Uhr Vormittags öffentlich statlfinden.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 22. März.

So viel über die in Berlin übergebene französische Note in Betreff der savoyischen Frage verlautet, macht dieselbe keinen befriedigenden Eindruck. Das Actenstück rechtfertigt den Anspruch Frankreichs auf Savoyen und Nizza als eine durch die Vergrößerung Piemonts gebotene Nothwendigkeit. Herr Thouvenel vermeidet es aber, sich über das Princip der Reclamation zu äußern, obwohl die Veranlassung dazu sehr nahe lag und namentlich die in der Thronrede des Kaisers Napoleon enthaltene Hinweisung auf die natürlichen Grenzen Anfragen hervorgerufen hatten, auf die bei dieser Veranlassung eine zufriedenstellende Antwort erwartet wurde. Eine beruhigende Zurückweisung der Folgerungen, die aus der Revendication Savoyens und Nizza's überall gezogen werden, soll in dem neuesten Thouvenelschen Actenstück vergebens gesucht werden. Man ist in Berlin überzeugt, daß Napoleon nur deßhalb Savoyen und Nizza mit Frankreich vereinigen will, um sagen zu können, daß die Verträge von 1815 nun thatsächlich aufgehoben seien. Preußen rüstet mit dem größten Eifer, um sich in den Stand zu setzen, den im Frühling erwarteten ersten Stoß auszuhalten.

Nach der „NPZ." soll der französische Gesandte in Berlin, Fürst Latour d'Auvergne, am 18. d. dem Herrn v. Schleinitz erklärt haben, daß der Anschluß von Savoyen und Nizza an Frankreich abgemacht sei, daß sein Kaiser sich aber gegen die unberechtigte Auffassung verwahre, als könnten hierdurch die Befürchtungen vor weiterer Ausdehnung der „natürlichen Grenzen" irgendwelche Bestätigung gewinnen; der Kaiser verlange übrigens nicht, daß die Großmächte ihm diesen neuen Besitz irgendwie garantirten, da er solch' eine Garantie glaube entbehren zu können.

Ueber Englands Haltung und Pläne in der italienischen Frage schreibt man der „N.P.Z." aus London: Nachdem die Abstimmung in Toscana und der Romagna den König Victor Emanuel auf den neuen Thron berufen hat, wird Sardinien seine Truppen nach Mittelitalien schicken und die Annexation vollziehen. Im demselben Moment wird der König Savoyen und Nizza an Frankreich abtreten, und wenn der erste Sardinische Soldat in Toscana erscheint, wird der erste Französische Gendarm in Savoyen die segensreiche Epoche des Imperialismus einleiten. Nachträglich wird vielleicht eine Art Abstimmung stattfinden. So werden sich gleichzeitig zwei faits accomplis entwickeln, und dann erst, wenn sie zur Reife gediehen, wird England eine Conferenz der Großmächte beantragen. Bisher war es gerade die Englische Diplomatie, welche, weil sie allein, mit Frankreich die brennenden Fragen erledigen wollte, sich gegen die Berufung einer Conferenz stemmte, und den Kaiser Napoleon, so wie den Grafen Cavour auf ihrer Bahn vorwärts stieß. England trieb die Dictatoren in Mittelitalien zur Veranstaltung einer allgemeinen Abstimmung: England machte dem Kaiser Napoleon Vorwürfe, so oft dieser eine Neigung blicken ließ, Preußen und Rußland in die Negociationen über Italien hineinzuziehen. Als Baron Thouvenel dem Grafen Cowley einen Plan entwickelt hatte, welcher besonders deshalb empfehlenswerth sei, weil Preußen und Rußland ihm beistimmen würden, schrieb Russell höchst ärgerlich an Cowley, es „erscheine ihm sonderbar, daß Frankreich neue Verwickelungen zu erzeugen suche indem es Rußland und Preußen auf die Scene bringe" (Depesche vom 28. Februar). Noch am 3. März, nachdem bereits die Ansprüche Frankreichs auf Savoyen officiell ausgesprochen waren, bekämpfte Russell in einer Depesche an Cowley die Idee einer Herbeiziehung der östlichen Mächte, denn, wenn man die Dinge in Mittelitalien ihren eigenen Lauf gehen lasse, und wenn sich dort der neue Staat consolidire, so würden Rußland und Preußen der Thatsache die Anerkennung zu Theil werden lassen, die sie vielleicht „dem Rechte verweigert hätten." — Wer nur sehen will, der kann deutlich genug erkennen, worauf die Dinge hinzielen. Erst durch geheimes Einverständniß Frankreichs und Englands faits accomplis gemacht, und dann die anderen Mächte großmüthig zur Bestätigung derselben zugelassen! Den Congreß zerschlug man Ende des vorigen Jahres, weil man voraus wußte, daß die Mächte keine Geneigtheit haben würden, das toscanisch-sardinisch-savoyische Mysterium mit französischer Brille anzuschauen: jetzt erlaubt man, ja, wünscht man hier eine Conferenz, weil man die Ohnmacht der Mächte den Thatsachen gegenüber actenmäßig machen will.

Der vorgeschobene Posten der neunapoleonischen Politik, die „Opinione nationale," gibt uns einige beachtenswerthe Andeutungen über die in Italien in Kürze zu erwartenden Ereignisse. Es heißt in dem betreffenden Artikel dieses Blattes: „Frei bis zum Adriatischen Meere, würde Italien eine Föderation haben bilden können. Bedroht von den Kanonen Verona's, mußte es sich indessen auf sich selber zurückziehen. In diesem Sinne kann man sagen, daß es der Friede von Villafranca gewesen ist, welcher die Grundlage der italienischen Einheit gelegt hat. Heute hat die Bewegung begonnen, sie muß ihren Gang gehen. Indem die Revolution sich daher über den Rest der Kirchenstaaten und über Neapel ausbreitet, gehorcht sie nur dem Instincte ihrer Erhaltung. Sie kann dadurch Europa beunruhigen und selbst ihre eigenen Freunde in Verlegenheit setzen — gleichviel, Heil für sie gibt es nur in einem kühnen Schritte vorwärts und die französische Regierung, welche nur Krieg gemacht hat, um Italien zu „retten" und die endliche Befreiung dieses schönen Landes vollbringen möchte, ohne selber genöthigt zu sein, abermals zum Schwerte zu greifen, hat nichts zu thun, als den Grundsatz der Nichteinmischung aufrecht zu erhalten, seine Truppen aus der Lombardei und aus Rom zurückzuziehen und geschehen zu lassen, daß der Liberalismus des Nordens und der Absolutismus des Südens ihren Streit gegen einander ausfechten." Der Sieg des „Liberalismus" scheint der „Opinione nationale" nicht zweifelhaft zu sein.

Berner Berichte bringen die fabelhaft lautende Mittheilung, die schweizerische Regierung sei entschlossen, die neutralen savoyischen Districte Chablais und Faucigny militärisch occupiren zu lassen.

Wie man den H. N. aus Paris vom 19. d. meldet, wird der Papst auf die förmliche Excommunication Victor Emanuels verzichten. — Die französischen Truppen werden wahrscheinlich Savoyen besetzen.

Das französische Geschwader, welches sich bisher vor Algesiras an der Südküste Spaniens befand und von dort abberufen ist, begibt sich in die Gewässer von Neapel wo sich bekanntlich die englische Flotte befindet. Daß es hierbei auf eine Ueberwachung der letzteren abgesehen sei, braucht nicht erwähnt zu werden. Die Erklärung des Herzogs von Somerset im englischen Oberhause, daß die englische Flotte keine andere Aufgabe in dem Golf von Neapel habe, als die von der neapolitanischen Regierung verfolgten Personen zu beschützen, ist offenbar eine Ausrede. Dazu hätte eine Fregatte hingereicht. Früher als das Publikum hätte das englische Cabinet die Nachricht von der wahrscheinlichen Entfernung der französischen Truppen aus Rom erfahren und da es einen Ausbruch vorhersieht, wollte es sich in die Verfassung setzen, im entscheidenden Augenblicke mitzusprechen. Daß es feindliche Absichten gegen die Dynastie in Neapel hege, schreibt der pariser ═ Corr. der „NPZ.," wird an vielen unterrichteten Orten bezweifelt, wo man zu wissen glaubt, daß die Muratistischen Intriguen dem Londoner Cabinete Besorgnisse einflößen.

Lord Elgin's Vorschläge in Betreff Chinas sollen von der französischen Regierung genehmigt worden sein, und seiner Abreise nach dem Osten scheint nichts mehr im Wege zu stehen.

Weitere aus New-York eingetroffene Berichte vom 8. d. melden, daß erneuete Angriffe amerikanischer Soldaten auf das britische Territorium in Columbia stattgefunden haben.

Der bereits gemeldete Vertrag des englischen Geschäftsträgers Wyke mit Nicaragua enthält folgende Bestimmungen: Das Mosquito-Land wird sofort der Souverainetät von Nicaragua überwiesen, mit alleiniger Ausnahme der Niederlassung von Bluefield. Nicaragua zahlt dem Mosquito-König eine Pension von 5000 Doll. jährlich auf zehn Jahre. Nach dem Ablauf dieser Jahre verfällt auch Bluefield an Nicaragua. — Obgleich der amerikanische Geschäftsträger, Herr Dmitry, gegen den Abschluß des Vertrages stark intriguirt hat

Feuilleton.

M'Clintocks arktische Fahrt.

Ueber M'Clintocks Fahrt, welche für immer die große Epoche der arktischen Entdeckungen, die sich an Sir John Franklins Katastrophe knüpfen, beschließt, bringt das „Ausland" nach englischen Blättern noch folgenden detaillirten Bericht.

Wir setzen als bekannt voraus, daß dieses Fahrzeug auf Kosten Lady Franklins ausgerüstet wurde, und die noch nicht erforschten arktischen Gewässer zwischen Lancastersund uud dem großen Fischriver durchsuchen sollte.

Die Fahrt begann im Sommer 1857, erstreckte sich aber nicht weiter als bis zur Melvillebucht (76° lat.) der Westküste Grönlands. Von dort hatte M'Clintock gehofft, freies Wasser zur Ueberfahrt über die Baffins-Bay zu finden. Das Vorwalten von Südwinden aber hielt die Eismassen der Baffins-Bay fest und ließ sie nicht durch die Davisstraße in das atlantische Meer hinaustreten. In Folge dessen blieb der Fox beständig in der Nähe jener Melvillebucht. Schon am 19. August ahnte der Capitän, aber lange noch nicht die Mannschaft, daß man auf hoher See vom Eis überrascht und eingeschlossen werden möchte. Unter Zagen und Hoffen verstrich der September, bis endlich allen die Lage des Schiffes klar geworden war. Das Packeis oder das alte Eis hielt das Fahrzeug eingeklemmt. Schmale Wasserstreifen öffneten sich zwar beständig, wurden aber durch junges Eis rasch ausgefüllt. So saß also das Schiff auf einer am Lande nicht befestigten sondern beweglichen Scholle vielleicht von der Größe eines Herzogthums auf der Baffins-Bay fest gefroren. Die gewöhnlichen Erlebnisse eines arktischen Winters: Weihnachtsschmaus, Neujahrsfest, Bärenjagden, Robbenfang verliefen, wie sie schon so oft beschrieben worden sind. Unter den Naturbeobachtungen lesen wir unter andern, daß man Haifischen nachstellte, welche Fleisch aus einem Netze im Wasser sich angeeignet hatten, vermuthlich nicht ohne Lebensgefahr, denn gesalzenes Fleisch ist wenigstens der Tod der Eskimohunde und anderer Thiere. Wir erfahren dabei gelegentlich, daß der Haifischfang seit etlichen Jahren in Grönland als Gewerbe betrieben wird. Die Leber des Haifisches liefert nämlich eine bedeutende Menge Thran, welche denselben Dienst für Brustleiden, wie der Stockfischleberthran leisten soll. Die Eskimos versichern, daß die Haifische fast unempfindlich gegen Schmerz sind, der Dolmetscher Petersen behauptete sogar, er habe einmal einem Haifisch mehrere Messerstiche nach einander versetzt und das Thier damit noch nicht abgehalten, von einem weißen Wallfisch, der in Netz gegangen war, zu fressen, abermals eine Bestätigung von der Ungenauigkeit des übrigens sonst trefflichen Sittenspruches:

> Quäle nie ein Thier zum Scherz,
> Denn es fühlt wie Du den Schmerz.

Das Eisfeld in welchem der „Fox" eingebettet lag, erlitt beständige Veränderungen. Es bildeten sich Sprünge unter einem Krachen, welches Kane sehr glücklich „Eisgeschützdonner" genannt hat. Das Fahrzeug selbst lag an einer sehr alten und starken Bank und war vergleichsweise außer Gefahr. Merkwürdig war es daß mitten auf dem Eisfeld weiße und blaue Füchse sich zahlreich zeigten. Wovon diese Thiere sich nähren, ist ein Räthsel. Die Vögel sind nur Sommergäste, und alle Thiere ziehen fort bis auf den arktischen Hasen, aber Hasen waren außerordentlich selten. Auch darf man fragen, wenn die Füchse von Hasen leben, wovon leben dann die Hasen? Der Grönländer Petersen meinte, die Füchse sammelten sich in der guten Jahreszeit Vorräthe die sie in Höhlen und Spalten aufbewahrten, wenigstens beobachtete er einst einen Fuchs, der aus dem Neste einer Eidergans ein Ei in der Schnauze davontrug, und kurze Zeit darauf, war das ganze Nest ausgeplündert; ein anderes mal sah er, wie ein Fuchs im Schnee ein tiefes Loch aufgrub, welches zu einem Behälter voll Eier führte. Ein kleines Abenteuer hatte M'Clintock selbst zu bestehen gehabt. „Das rückkehrende Tageslicht zeigte uns, welche starke Bewegungen im Eisfelde während der dunklen Monate vor sich gegangen waren, wo wir alles für so still und ruhig hielten. Jetzt erst erkannten wir, wie sehr wir begünstigt gewesen sind und welchen zerstörenden Ursachen wir unbewußt entgingen. Vor etlichen Tagen klaffte das Eis zehn Schritt vom Schiff auseinander und erschütterte es dermaßen daß jedermann mit staunenswerther Behendigkeit auf dem Deck stand. Eine andere derartige plötzliche Klüftung trat ein, als ich gerade von der Besteigung eines nachbarlichen Eisberges nach dem Schiff zurückkehrte um die Zeit als die Sonne sank. Wäre ich auf dem andern Ufer gewesen, so würde der Blick auf den schwarzen lebendigen Wasserstreifen mir ein Labsal gewesen sein, so aber fand ich, nachdem ich eine Meile vergeblich nach einem Uebergange gesucht hatte, mich der drohenden Gefahr gegenüber genöthigt 25 nächtliche Stunden auf dem Eise spazieren zu gehen. Endlich erreichte ich die Stelle wo die zerrissenen Ränder des Spaltes zusammenschlossen und gelangte noch unversehrt an Bord."

Gegen Ende März begannen sich große Wasserstreifen zu öffnen und das Eisfeld in Bewegung zu gerathen. Der „Fox" gieng mit diesen Massen, zuerst im Zickzack lavirend, dann als er etwa die Achsenlinie der Baffinsbay erreicht hatte nach Süden durch die Davisstraße, also von 75° 30 bis jenseits des 64 Breitegrades! Am 12 April überschritt das Fahrzeug mit dieser unrühmlichen Locomotion den Polarkreis, und

soll nach Angabe einer Korrespondenz des „Newyork Herald" aus Panama über denselben schon im Voraus ein Einverständniß zwischen England und den Vereinigten Staaten hergestellt gewesen sein.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 21. März. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin beehrten die Herzogin von Modena, welche gestern ihr 37. Geburtsfest feierte, mit einem Besuche.

Ein gestern in Triest angelangtes Telegramm meldet, daß Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Ferdinand Maximilian am 5. d. Mts. von Brasilien wohlbehalten wieder in Madeira angekommen war, und die Rückreise nach Oesterreich in Begleitung der durchl. Frau Erzherzogin demnächst anzutreten beabsichtigte.

Se. k. Hoh. der Herr Erzh. Leopold wird von seiner Reise nach Venetien in der Osterwoche nach Wien zurückkommen.

Die Ueberführung des Erzherzog Karl-Monumentes vom Gußhause zum Aufstellungsplatze wird nächste Woche erfolgen. Für den Transportwagen mit dem Hauptkörper ist eine Bespannung von 18—20 Pferden erforderlich.

Se. kgl. Hoheit Prinz Alexander von Hessen hat, telegraphischen Nachrichten zufolge, wegen eines Unwohlseins den Aufenthalt in Darmstadt um einige Tage verlängert.

Der neapolitanische Gesandte, Fürst Petrulla, ist gestern Abends von Neapel hier eingetroffen.

Hr. Th. Baron Reyer, bisher als Secretär bei der kais. Internuntiatur zu Konstantinopel zugetheilt, begibt sich kommende Woche als Attaché der österreichischen Gesandtschaft beim kgl. spanischen Hofe nach Madrid.

Der Herr Erzbischof von Lemberg ist gestern nach Lemberg abgereist.

Das k. k. Landesgericht in Strafsachen zu Wien hat den Beschluß des Untersuchungsrichters auf Einleitung der Spezial-Untersuchung gegen Franz Richter, Director der priv. Oesterreichischen Creditanstalt für Handel und Gewerbe, wegen des Verbrechens der Verleitung zum Mißbrauche der Amtsgewalt (§. 105 St. G.) und Untersuchungshaft nach §. 156 lit. b und c St. P. O., in Erwägung, daß sowohl der Thatbestand des gedachten Verbrechens als auch die rechtliche Beschuldigung gegen Franz Richter erhoben vorliegt, zu bestätigen und die dagegen angebrachte Beschwerde des Franz Richter zurückzuweisen befunden. Diesen Beschluß des Landesgerichtes vom 15. März 1860 hat das k. k. Oesterreichische Oberlandesgericht am 20. März 1860 zu bestätigen und die gegen den landesgerichtlichen Beschluß von Franz Richter erhobene Beschwerde zurückzuweisen befunden. — Der bezogene §. 105 des Strafgesetzbuches lautet: „Wer durch Geschenke einen Civil- oder Strafrichter, einen Staatsanwalt, oder in Fällen einer Dienstverleihung, oder einer Entscheidung öffentlicher Angelegenheiten was immer für einen Beamten zu einer Parteilichkeit oder zur Verletzung der Amtspflicht zu verleiten sucht, macht sich eines Verbrechens schuldig; die Absicht mag auf seinen eigenen oder eines Dritten Vortheil gerichtet sein, sie mag ihm gelingen oder nicht. Die Strafe einer solchen Verleitung ist Kerker von sechs Monaten bis zu Einem Jahre; bei großer Arglist oder wirklich verursachtem erheblichen Schaden schwerer Kerker von Einem bis zu fünf Jahren. Außerdem ist das angetragene oder wirklich gegebene Geschenk zum Armenfonde des Ortes zu erlegen."

Vom 1. April d. J. ab erscheint wieder das Abendblatt der Wiener Zeitung. Der Abonnementspreis bleibt unverändert, dagegen erscheint die Wochenschrift „Austria" nicht mehr als Montags-Beilage zur „Wiener Ztg.", sondern wie früher selbstständig, und ist besonders zu pränumeriren. Das Abendblatt schreibt die „W.Ztg." soll vorzugsweise dem Bedürfnisse einer beschleunigten Mittheilung genügen und sich somit die Möglichkeit einer freieren Bewegung bewahren. In Folge dessen hat es nicht den amtlichen Charakter des Morgenblattes und steht mit demselben in mehr äußerlicher als innerer Verbindung. Unter diesen Verhältnissen trägt die Redaktion allein die Verantwortung seines Inhaltes.

Die „Austria" bemerkt in einem Artikel über den britisch-französischen Handelsvertrag, daß auch Oesterreich aus der britischen Zollreform mannigfachen Nutzen ziehen wird, wenn unsere Industriellen und Kaufleute die gebotenen Vortheile zu benützen verstehen. Zündwaaren, Spielsachen, erzgebirgische Spitzen, Kunstblumen, frische Früchte, Lederhandschuhe, musikalische Instrumente, Wiener Shawls, leichtere Wollstoffe, wollene Decken und Wirkwaaren, Drechslerarbeiten, Glaswaaren, Papier, Weine, dalmatinische Liquere, böhmischer Hopfen, Wachs, galizisches, böhmisches und slavonisches Bauholz seien Artikel, mit denen wir jedenfalls auf dem englischen Markt concurriren können. Zudem sei London der Hauptstapelplatz für Exportartikel nach Nord- und Südamerika, Südafrika, Australien und Ost-Asien.

In Preßburg hätte die Pester Studenten-Demonstration bald ihren Nachhall gefunden aber die Militär- und Polizei-Behörden wurden rechtzeitig in Kenntniß gesetzt; es wurden die umfassendsten Vorsichtsmaßregeln getroffen und es hatte für diesmal genügt, zu zeigen, daß man vorbereitet ist. Hier waren es aber nicht Studenten, welche die Ruhe störten oder stören wollten, sondern, wie die „Oest. Ztg." berichtet, die aus früheren Jahren her übelberüchtigten Lehrjungen. Sonntag, den 11. d., Abends 9 Uhr, hatte sich ein Troß dieser Buben, verschiedenen Altersklassen angehörend, am Schloßberge versammelt, von wo sie singend und lärmend bis zum Capuzinerplatz marschirten, wo sie auf kurze Zeit „Halt" machten, bald aber in die nächstgelegene Gasse umkehrten und dort die Vorübergehenden insultirten, auch handgreiflich zu werden begannen. Einige herbeigekommene Sicherheitsorgane genügten, die Bursche zu Paaren zu treiben. Seit dieser Zeit hörte man, daß für den kommenden Sonntag ein Tumult stattfinden solle. Es wurden die zweckdienlichen Maßregeln getroffen. Die Ruhe wurde nicht gestört.

Die evangelischen Gemeinden Helvetischer Confession im Neusatzer Kreise haben sich im Sinne des kaiserlichen Patentes vom 1. September 1859 coordinirt. Die Abhaltung des Senioral-Conventes der neuconstituirten evangelischen Gemeinden des Bacs-Syrmier Seniorats ist für den 29. d. anberaumt.

Aus Türkisch-Bosnien kommen flüchtige Christen schaarenweise nach Croatien herüber. In Petrinia befinden sich ihrer bereits über anderthalb hundert. Sie haben, wie sich die „Agr. Z." schreiben läßt, ihr Besitzthum verlassen, um den Mißhandlungen der Türken zu entgehen. Die Türken sollen bis zu 40—50 Mann stark in die Christendörfer eindringen und dort Leute, bei denen sie Geld vermuthen, so lange mißhandeln, bis sie ihnen den letzten Groschen erpreßt haben.

Ein australisches Blatt, der „Sydney Herald," vom 7. Jänner d. J. bringt einen zwei Spalten langen Artikel des Inhalts, daß vor etwa zwanzig Monaten hundert Bewaffnete der k. k. Fregatte „Novara" auf den Stewarts-Inseln den dortigen friedfertigen Eingebornen mit Gewalt Lebensmittel weggenommen und die Bezahlung dafür lachend verweigert hätten. Diese Anschuldigung, welche auch in englische Blätter Eingang fand, wird von Dr. Scherzer in der „Wiener Zeitung" auf das Entschiedenste Lügen gestraft. Wohl seien und zwar am 17. Oct. v. J., Leute von der „Novara" — unter ihnen Dr. Scherzer selbst — auf eine der Korallen-Inseln (gewöhnlich Stewartsinseln genannt) gekommen, aber nur etwa 20 und davon die meisten unbewaffnet. Ihr Zweck war, die Insel naturhistorisch und ethnographisch zu erforschen und einige Lebensmittel einzutauschen. Die Eingebornen kamen ihnen mit größter Freundlichkeit entgegen, gingen bereitwilligst auf ihre Wünsche ein und der gegenseitige Verkehr während des vierstündigen Aufenthaltes war beiderseitig der befriedigendste. Die Insulaner erhielten für die Schweine, Früchte ꝛc., die sie den Oesterreichern lieferten, Messer, Hacken, Sägen, Fischangeln, Tabak, Nähnadeln, Zwieback, Kleider, leere Flaschen und sonstige bei ihnen beliebte Tauschartikel. Ein englischer Matrose, der einzige Weiße auf der Insel, der nach seiner Aussage im April 1858 wegen Krankheit von einem englischen Schiffe auf der Insel zurückgelassen worden war, wurde auf seine Bitte auf die „Novara" zur Fahrt nach Sydney mitgenommen, jedoch nicht früher, als bis die Eingebornen erklärt hatten, daß John Davis, so hieß der Matrose, keine Verbindlichkeiten gegen sie habe und daß sie mit seiner Einschiffung vollkommen einverstanden seien.

Deutschland.

Die Differenz zwischen dem Präsidenten des preußischen Abgeordnetenhauses und dem Abg. Frhrn. v. Vincke ist beigelegt worden, wie einige sagen, durch den Minister von Auerswald, nach Andern durch Herrn Mathis.

Aus Turin schreibt man, daß der preuß. Abgeordnete Hr. v. Vincke nächstens zum „Ehrenbürger" ernannt werden wird!

Die Abstimmung der Bundesversammlung über die Anträge des kurhessischen Ausschusses ist bekanntlich auf den 24. d. festgesetzt. Preußen hat sich jedoch, wie telegraphisch schon gemeldet, veranlaßt gesehen, sein Votum bereits in der am Sonnabend stattgehabten Bundestagssitzung in eingehender Weise abzugeben. Dasselbe geht auf Annahme des von der Minorität des Ausschusses gestellten Antrages auf bundesmäßige Revision der Verfassung von 1831 und auf Herstellung derselben. Ferner beantragte die Majorität des kurhessischen Ausschusses, die zweite Petition der kurhessischen Abgeordneten-Kammer zu den Acten zu legen, weil diese Kammer (allein) incompetent sei. Die Minorität schloß sich diesem Antrage nicht an, ist vielmehr der Ansicht, daß diese Angelegenheit am geeignetsten ihre Erledigung bei der allgemeinen Abstimmung (am 24. d.) finden werde. — Der bezüglich des Antrages auf Veröffentlichung der Bundesprotokolle u. s. w. niedergesetzte Ausschuß machte den Vorschlag, daß die Auszüge für die Zeitungen in einer besonderen Ausschußsitzung, welche am Tage nach den jeweiligen Bundestagssitzungen stattfinden sollte, festgestellt werden, an welchen Sitzungen sämmtliche Gesandte Antheil nehmen können. Die Versammlung nahm diesen Vorschlag an. Die für die Oeffentlichkeit bestimmte besondere Sammlung der Protokolle soll in der Druckerei der Bundeskanzlei verlegt und der Preis derselben so billig als möglich gestellt werden.

Ihre k. Hoheit die Prinzessin Maria Anna, Gemahlin Sr. kgl. Hoheit des Prinzen Georg von Sachsen, ist mit mütterlichen Hoffnungen gesegnet. Die Ehe des älteren Bruders des Prinzen Georg, Sr. kgl. Hoheit des Kronprinzen Albert, ist bekanntlich kinderlos.

In der Sitzung des gemeinschaftlichen Landtags der Herzogthümer Gotha und Koburg vom 19. d. kam ein Antrag, welcher die Bundesverhältnisse betraf, zur Berathung. Der Antrag bezeichnet die Herstellung einer wirksamen Centralgewalt in Verbindung mit einer von derselben unzertrennlichen, genügenden Vertretung des Deutschen Volks als wünschenswerth und spricht die Hoffnung aus, „daß die Staatsregierung ausharren werde in der Vertheidigung des Rechtes in der Kurhessischen und Schleswig-Holsteinischen Frage, und daß es ihr gelingen werde, auf die baldige würdige Umgestaltung der politischen Verfassung Deutschlands einen heilsamen Einfluß zu gewinnen." Vom Ministertische wurde darauf aufmerksam gemacht, daß praktische Folgen von diesem Antrage nicht zu erwarten seien; die Versammlung erklärte sich jedoch einstimmig für denselben.

Frankreich.

Paris, 18. März. Der „Moniteur" enthält heute einen Bericht des Colonial-Ministers über den Postdienst in Algerien und meldet, daß Maurice Dudevant (Sand) zum Ritter der Ehrenlegion ernannt ist. — Der gesetzgebende Körper hat gestern das Mandat des Grafen Laferrière für nichtig erklärt. Der Berichterstatter der Commission hatte seinen Antrag mit den Worten geschlossen: „Die Kammer will sich wieder in eine klare Stellung bringen, sie will sich von jedem ungesetzlichen Einfluß frei machen und beweisen, daß sie, wachsame Wahrerin ihrer Ehre, der Integrität der Wahlhandlungen Achtung zu verschaffen wissen wird." — Lavalette schiebt seine Abreise nach Constantinopel immer weiter hinaus; man scheint ernsthafte Ereignisse in der türkischen Hauptstadt zu befürchten und deren Eintritt abwarten zu wollen. — Am nächsten Donnerstag kommt der Gesetzentwurf über die 40 Millionen Industrie-Vorschüsse in der Legislativen zur Berathung. Die Vorschüsse sollen mit 5 pCt. verzins't werden. — Leon Pillet, französischer Consul in Nizza, ist hier angekommen, deßgleichen der Privatkämmerer des Papstes, Msgr. de Merode; derselbe hat gleich nach seiner Ankunft den Bischof von Orleans besucht und ihm ein Schreiben Sr. Heiligkeit überreicht. — Michel Chevalier ist am 13. Januar 1806 in Limoges geboren, wo sein Vater ein wenig bemittelter Flanellhändler war; er trat 1823 in die polytechnische Schule und ging 1825 zu einer bergmännischen Lehranstalt über. Für den St. Simonismus begeistert, ward er nach der Juli-Revolution Chef-Redacteur des „Globe," ging mit Enfantin nach Menilmontant, wo das Livre nouveau, eine Art St. Simonistisches Testament, ausgearbeitet werden sollte, wurde, weil er die neue Lehre öffentlich vorgetragen, zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt und, noch bevor seine Haft beendet, von der Regierung 1833 nach Nord-Amerika geschickt, um über das dortige Canal- und Straßenwesen zu berichten. Für das „Journal des Débats" schrieb er auf dieser Reise eine lange Reihe von Briefen. Im Jahre 1840 ward er Staatsrath und Professor am College de France, 1845 Deputirter, aber, weil er sich als Freihändler erwiesen, nicht wieder gewählt. Nach der Revolution von 1848 ward er entschiedener Gegner Louis Blanc's, die Republick entsetzte ihn, der Kaiser setzte ihn wieder ein und hat ihn jetzt zum Senator ernannt.

Wie es heißt, liegt ein Artikel, in welchem die savoyische Frage auseinandergesetzt wird zur Veröffentlichung im „Moniteur" bereit. Es soll darin u. A. behauptet sein, daß die Wiedererwerbung eines Stückes natürlicher Grenze als ein Unterpfand des Friedens betrachtet werden müsse, weil dies das beste Mittel sei, Frankreich zu befriedigen. Nicht schlecht ausgedacht; schade nur, daß sich bei dieser Beweisführung unwillkürlich der Gedanke aufdrängt, Frankreich würde noch viel befriedigter sein, wenn auch Deutschland ihm seine „natürlichen Grenzen zurückerstatten wollte" — und wer überhaupt noch daran zweifelt, daß auch dieses „Unterpfand des Unterpfand des Friedens" früher oder später gefordert werden wird, mit dem ist nicht zu rechten.

Der Chef der königl. preußischen Mission nach Ostasien, Graf zu Eulenburg ist hier eingetroffen und hat mit Lord Elgin und Baron Gros, den außerordentlichen Commissarien Englands und Frankreichs für jene Gegenden, bereits mehrere Conferenzen gehabt.

Ueber die Verhandlungen in dem Prozeß des Bischofs von Orleans wird der „N. P. Z." geschrieben: Der „Siècle" hat bei der Geschichte nichts gewonnen, er mußte von Berryer harte Dinge hören, und selbst die Regierung wünscht höchst wahrscheinlich, daß der Scandal ungeschehen gemacht werden könnte. Berryer war prächtig anzusehen und anzuhören, nachdem der Vorsitzende des Gerichtshofes ihn unterbrochen hatte. Wenn die Gegner dieses großen Redners sich auf ihren Vortheil verständen, würden sie ihn ungestört reden lassen; denn es ist eine Eigenthümlichkeit des Talentes Berryer's, daß er, welcher seine Vertheidigungsreden vor Gericht nicht vorbereitet, sondern in freiem Vortrag hält, des anregenden Widerspruchs bedarf, um in den rechten Schwung zu kommen. Anfangs ist er beinahe eintönig, oder schleppend, man glaubt den berühmten Redner gar nicht vor sich zu haben; aber nach und nach belebt er sich, und hat erst seine rednerische Bewegung mit scheinbarer Anstrengung eine gewisse Höhe erreicht, dann reißt sie mit zunehmender Schnelligkeit steigend die Zuhörer in ihrem wilden Fluge unwiderstehlich mit sich fort. Auf ungeschickte Unterbrechungen rechnet er geradezu; lassen sie gar zu lange auf sich warten, so weiß er sie selbst herbeizuführen. Der Vorsitzende des Gerichtshofes hat sich beeilt, die Erfahrung auf seine eigene Kosten zu machen. Der Anwalt des „Siècle," Hr. Senard, war im höchsten Grade langweilig. Senard ist kein gewöhnlicher Advocat, und wo es sich um Mein und Dein handelt, sogar ausgezeichnet; aber wirkliche Beredtsamkeit besitzt er nicht. Ueberdies schien es ihn ganz verdutzt zu machen, als der Bischof von Orleans gleich beim Beginn der Rede sein Brevier aus der Tasche hervorzog und sich in das Lesen desselben vertiefte. Der Eine sprach — der Andere las drei Stunden lang. Der „Siècle" hat Niemandem das geringste Interesse eingeflößt, so wie denn auch die Anträge des Generalprocurators auf Zurückweisung von dessen Anklage (auf Ehrenkränkung durch den Bischof) lauteten. Die alte Frau Bertin (Verwandte des Bischofs Rousseau, dem der jetzige Bischof von Orleans politische Gesinnungs-

---

erst am 24. wurde der Dampfer aus der Eisgefangenschaft entlassen.

Wie M'Clintock an einer andern Stelle bemerkt, besteht die Gefahr des Ueberwinterns auf offener See hauptsächlich darin, geschickt zwischen die noch lockern Eiskolosse der großen Felder hineinzukommen. Sowie sich die Massen schließen, ist das Spiel halb gewonnen. Die andere gefährlichere Hälfte beginnt, wenn das Packeis sich löst und das Schiff wieder aus den Schollen und Blöcken heraus in das offene Fahrwasser der Küste einen Weg finden soll. Schon am 18ten brach die Eisbank, an welcher man fest gelegen war, aber während der Nacht schlossen sich die Massen wieder. Seltsam war es mitten in der See noch Bären zu treffen, die M'Clintock wegen dieser Wanderung gar nicht mehr zu den Landthieren zählen möchte. Sie halten sich noch auf den Schollen auf, wenn diese schon mit einer Geschwindigkeit von 3 — 3½ geogr. Meilen nach dem atlantischen Ocean hinausziehen. Die Bären sind aber amphibische Geschöpfe und treffliche Schwimmer. Da sie immer gegen den Wind oder quer mit dem Wind ihrer Beute nachgehen, die Schollen aber mit dem Wind ziehen, so kommen sie schließlich immer wieder an die Küste. Bei einem der angeschossenen Bären fiel es auf daß seine Vorderpfoten ganz kahl abgeschliffen waren. Petersen erklärte diesen Umstand aus der Art, wie Bären die Seehunde zu jagen pflegen. Sie drücken sich nämlich fest auf das Eis, ziehen ihre Vorderfüße an den Bauch zurück, und rutschen, mit den Hinterfüßen sich fortschiebend geräuschlos an das unbedachtsame Opfer heran, welches sie im Wasser oder auf dem Eis durch einen letzten Sprung erhaschen. Grönländische Bären fallen Menschen nicht an, wenn sie nicht vorher gereizt oder verwundet sind. Auch die Eskimogräber lassen sie unberührt, obgleich sie sonst Vorrathsgruben mit Seehundsfleisch auszurauben nie versäumen. Ein Bewohner von Upernivik erhielt eines Tages, als er einen gefangenen Seehund aus den Netzen lösen wollte, plötzlich einen Schlag auf seinen Rücken, den er anfangs für den Gruß eines Cameraden hielt, bis ein zweiter kräftigerer nachfolgte. Er blickte um sich und sah einen grimmigen alten Bären hinter sich, der, nachdem er ihn beiseite geschoben, sich nicht weiter um ihn kümmerte, sondern den Seehund zu verschmausen begann, während der Robbenfischer nicht abwartete bis Meister Braun sein Mahl beendet hatte.

Sonntag Nachts (24. April) begann das Eis sich zu lösen, und in kurzer Zeit war es in Schollen zerstückt, nicht größer, ja gewöhnlich nur halb so groß, als das Schiffsverdeck. Der Wind war günstig, und mit der Beihülfe von Dampfkraft wurde die gefährliche Flucht aus dem Packeis angetreten. Am Rande der Schollenmasse war die See gewaltig aufgeregt und um 8 Uhr erreichten die Wogenkämme eine Höhe von zehn Fuß über der Wellensohle. Das Anprallen der Eisklumpen erschütterte das Fahrzeug in allen Fugen. Oft hatten sich die Massen so zusammengestaut, daß man kaum hindurch konnte; zerstreut umher lagen einzelne Eisberge so wie massive Schollenkämme und ein einziger Puff oder eine einzige Quetschung von solchen Körpern würde das Schiff unerbittlich zerstört haben. Endlich gegen fünf Uhr Nachmittags wurde die See klarer und obgleich in dem Getümmel noch mancher Ellenbogenstoß empfangen wurde, besaß man doch Freiheit sich zu wenden und zu steuern, bis man endlich um 8 Uhr so klares Wasser erreichte, daß die Maschinen außer Gang gesetzt werden durften, nachdem der einzige Maschinenmeister am Bord 18 Stunden lang ohne Rast an der Arbeit gewesen war. Den ganzen Tag über zitterte der Capitän für sein Ruder und seiner Schraube, denn wäre das eine oder die andere zerstört worden, so mußte das Schiff in Zeit von einer halben Stunde sinken, denn nur dadurch daß man es immer senkrecht gegen den Wogenschwall hielt, konnte es gerettet werden. Der Bug des Schiffes besaß einen Eisenpanzer, der den Stößen trefflichen Widerstand leistete, außerdem aber war der Schnabel des Schiffes wunderbar zugeschärft, und dadurch geschah es daß, wenn die Eismassen vorn anprallten, sie seitlich parirt wurden und nur gegen die Flanken des Fox polterten, freilich mit solcher Gewalt daß die Schiffsglocken dröhnten und die Leute auf dem Deck sich kaum auf den Beinen zu erhalten vermochten. Bisweilen wurde die Schraube von Eismassen am Umdrehen gehindert, einmal stand sie etliche Minuten still — Minuten voll Todesgefahr!

(Fortsetzung folgt).

Zur Tagesgeschichte.

** Der Nordbahnhof in Wien wird in einer dem ungeheueren Aufschwunge des Verkehrs und den Bedürfnissen der Gegenwart entsprechenden Weise um- und neugebaut werden. Seine Ausdehnung wird bis zum Praterstern reichen, nachdem die zwischen denselben und dem Bahnhof gelegene Wiese mit einbezogen sein wird. Zwei massive Thürme, von denen der eine bereits fertig, kommen in der Richtung gegen die Jägerzeile zu stehen; zwischen denselben und gegen das Innere des Bahnhofes kommt eine neue Personenhalle, die mit Glas gedeckt, in einer Länge von 74 Klaftern und in einer Breite von 18 Klaftern eine der größten ihrer Art auf dem Kontinent wird; aber nicht nur eine der größten allein soll sie werden: Bequemlichkeit und Geschmack sollen sie auch zu einer der schönsten machen. Vor den Thürmen wird eine Rampe zum Behuf der Auffahrt angebracht und der größte Theil der obengenannten Wiese wird zum Aufstellungsplatz für die Fuhrwerke verwendet, welche aus der Forstmeisterallee entfernt werden, da auch hier die Gebäude um drei Klafter weiter herausgerückt werden.

** Kürzlich wurde in Wien das neue Café im Müller'schen Gebäude am Franz Joseph Quai eröffnet. Es nimmt mit Ausnahme zweier schmalen Seitenfronten gegen das Salzgries und die Franz-Joseph-Kaserne das ganze Parterre des Müller'schen Gebäudes in einer Länge von 96 und einer Breite von 25 Schritten ein. Dieser ganze Raum bildet einen einzigen Saal, der in zwölf, durch je zwei Bogenpfeiler geschiedene Abtheilungen („Casematten") zerfällt; in fünf derselben stehen zehn Billards aus

losigkeit vorgeworfen) fand eine gewisse Theilnahme, aber darüber herrscht nur Eine Stimme im Publicum, daß ihre Empfindlichkeiten das Unrecht haben, die Geschichtschreibung unmöglich zu machen.

Großbritannien.

London, 18. März. Morgen wird Lord John Russell die zweite Lesung der Reformbill beantragen. Der Observer meint, die zweite Lesung werde vermuthlich ohne Abstimmung nach ein- oder zweitägiger Sitzung durchgehen. Die Comité-Berathung werde dann bis nach Ostern verschoben und die dazwischenliegende Zeit der Erledigung der noch übrigen Positionen des Budgets gewidmet werden. — Gleichzeitig mit der Thouvenel'schen allerneuesten Depesche ist, wie es heißt, am Donnerstag ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers Napoleon an die Königin hier eingetroffen. — Vice-Admiral William Fanshawe Martin wird, wie es heißt, an der Stelle des Vice-Admirals Arthur Fanshawe das Commando der Mittelmeer-Flotte übernehmen und Capitän G. Seymour den Oberbefehl über das Linienschiff erhalten, auf welchem der Prinz von Wales die Reise nach Canada und den Vereinigten Staaten machen soll. — Das erste indische Telegramm, direct durch den Telegraphen des rothen Meers nach Aegypten befördert, ist vorgestern hier bei Lloyds eingetroffen. Es war aus Kalkutta vom 10. d., brauchte somit sechs Tage und meldet, daß das Schiff Redgauntlet in Kalkutta ein Raub der Flammen geworden sei. — Der Great Eastern hat bis jetzt im Ganzen 1.010.000 L. gekostet, und noch etwa 30,000 L. werden erforderlich sein, um das Schiff seefertig zu machen. Man glaubt zuversichtlich, daß es Ende Mai oder Anfang Juni im Stande sein wird, in See zu stechen. Mehrfach wird behauptet, daß es sich dem Geschwader anschließen, welches den Prinzen von Wales auf seiner Reise nach Canada escortiren wird.

Die Ministerkrisis ist beigelegt — das Cabinet, dessen Mitglieder so eben noch einander ein Bein stellten, erscheint plötzlich mit verschlungenen Armen und lächelnden Mienen auf der Bühne. Natürlich war die Meldung von dem Aufruhr Russell's gegen Palmerston vollkommen begründet; nur hat man hinterher gesehen, wie sehr Einer des Anderen bedürfe, und den Freundschaftsbund von Neuem geschlossen. Lord Palmerston war von seinem Collegen gebeten worden, seine schweigsame Haltung aufzugeben; und der Premier hatte versprochen, eine Rede zu halten, in welcher er der Politik Russell's beitreten würde. Vorgestern Abend erfüllte er diesen Pact. Mit vielem Nachdruck betheuerte er im Unterhause, er habe nur deshalb geschwiegen, weil er „vollkommen mit den Meinungen seines edlen Freundes übereinstimme, und weil er jedes Wort der Russell'schen Depeschen unterschreibe." Gleichwohl schien durch die Rede Palmerston's gar zu sehr die Oel-Lampe hindurch, bei der sie einstudirt war.

Dänemark.

Aus **Flensburg**, 16. März schreibt man der „Nat. Ztg." Durch die Taktik des Präsidenten ist die Anklage gegen den Minister Wolfhagen vereitelt worden. Obwohl nämlich der Kommissions-Bericht, der, wie bereits gemeldet, sich entschieden für die Anklage ausspricht, sich bereits seit fast 4 Wochen in den Händen des Präsidenten befindet, hat derselbe dennoch bis jetzt die Sache immer noch nicht auf die Tages-Ordnung gebracht. Auf private an ihn gerichtete Fragen gab der Präsident stets ausweichende Antworten; endlich öffentlich interpellirt und über sein Verhalten zur Rede gestellt, verschob er seine Erwiederung bis auf die heutige Sitzung, und gab alsdann heute nach Verlesung des Protokolls die Erklärung ab, daß er den Antrag, den Minister in Anklagestand zu versetzen, bisher mit Absicht nicht auf die Tagesordnung gebracht habe, auch weder in der heutigen, noch in der morgigen Sitzung auf die Tagesordnung werde gelangen lassen, und zwar aus dem Grunde, weil ihm die Form des Antrages fehlerhaft zu sein scheine, und er überdies der Ansicht sei, daß das Appellationsgericht, da der Minister die Gesetze und Verordnungen, auf welche der Antrag auf Anklage basirt worden sei, nicht als „provisorische" bezeichnet habe und in der Verfassung überall nur davon die Rede sei, daß die Ständeversammlung wegen des Erlasses von „provisorischen Gesetzen" Anklage gegen den Minister erheben könne — die Anklage abweisen werde. Thomsen-Oldensworth entgegnete hierauf, daß es nicht in des Präsidenten Befugnissen liege, seine Privatmeinung in dieser Weise der Versammlung aufzudrängen, und ihr selbst die Möglichkeit abzuschneiden, über ordnungsmäßig gestellte Anträge zu diskutiren und Beschluß zu fassen. In derselben Weise beklagte sich Thomson darüber, daß der Präsident den Antrag wegen Niedersetzung einer Kommission zur Untersuchung der schleswigschen Finanzen rc. ebenfalls nicht auf die Tagesordnung gebracht hat.

Der niederländische Consul Brieger zu Flensburg war vom Polizeigericht zu Gefängniß bei Wasser und Brot verurtheilt worden, weil er der holländischen Regierung den bekannten Adreßentwurf der Schleswiger Ständeversammlung eingeschickt und über die Art seiner Erwerbung jede Auskunft verweigert hatte. Der holländische Gesandte zu Kopenhagen erklärt jetzt in einem im Altonaer „Merkur" abgedruckten Schreiben, daß Herr Brieger nach seinen Instruktionen gehandelt unn daß die Gesetzlichkeit derselben nunmehr vom dänischen Ministerpräsidenten anerkannt worden sei.

Königreich der Niederlande.

Der Prinz von Oranien ist zum Vice-Admiral ernannt worden. — Der Amsterdamer Gemeinderath hat beschlossen, zur Durchgrabung Nordhollands in seiner schmalsten Ausdehnung, deren Kosten auf acht Millionen Gulden veranschlagt sind, drei Millionen beizusteuern.

Italien.

Aus **Turin** vom 15. März wird gemeldet, daß Herr von Talleyrand nach Mailand zu einer Unterredung mit Marschall Vaillant abgereis't sei. König Victor Emanuel hat fünf junge toscanische Officiere zu seinen Adjutanten ernannt. Die Opinione spricht nun auch davon, daß die Eröffnung des Parlamentes bis 12. April vertagt werden solle, damit die Abgeordneten der mittel-italienischen Provinzen rechtzeitig eintreffen können. General Cialdini erhielt am Abend des 13. März bereits Befehl, am 14. mit seiner Division von Brescia nach der Romagna sich in Marsch zu setzen. Den Oberbefehl über die 40,000 Mann, welche in Mittel-Italien aufgestellt werden und sich auf ein Corps von 60,000 Mann, das in Piemont und der Lombardei schlagfertig stehen wird, stützen sollen, hat General Alphons della Marmora, der ruhig besonnene frühere Kriegs-Minister, abgelehnt.

Der „Espero" vom 15. d. will wissen, daß der Prinz von Carignan vorläufig in Turin bleiben, aber wahrscheinlich später den König Victor Emanuel auf dessen Reise nach Parma, Modena, Bologna und Florenz begleiten werde. In Bologna trifft man bereits Vorbereitungen zu der Illumination, die aus diesem Anlasse am 17. April stattfinden soll, da man den König daselbst am 15. k. M. erwartet.

Seit 6 Wochen schon befinden sich französische Ingenieure in **Savoyen**, angeblich um die Durchstechungsarbeiten des Mont-Cenis zu prüfen, in Wahrheit aber zu keinem anderen Zwecke, als auf dieser Seite die neue Grenzlinie festzustellen. Die gleiche Operation macht man zu Nizza. Hier sollen die Ausläufer der Seealpen nicht blos bis nach Savona gehen, sondern es soll auch Monaco, dessen Fürst bereits abgefunden sei, mit in den Bereich der französischen Herrschaft gezogen werden. Sobald Victor Emanuel seinen Truppen den Befehl zur Besetzung der Legationen und Toscana's ertheilen wird, soll die Occupation des neuen Gebietes durch Marschall Vaillant erfolgen.

Dem „Constitutionnel" wird aus Turin geschrieben, daß die in Nizza lebenden Russen sich als die eifrigsten Gegner der Abtretung dieses Landestheiles an Frankreich geberden. Das Gleiche gelte von den dort weilenden Engländern.

Telegraphischen Nachrichten zufolge ist es in **Nizza** zwischen den Freunden und den Gegnern der Einverleibung in Frankreich zu Händeln gekommen. Ein Franzose, Redacteur des einverleibungssüchtigen Blattes „L'Avenir," wurde von Leuten der italienischen Partei angegriffen und von seinen Landsleuten vertheidigt. Die Behörden hielten sich zurück. Die zu Nizza ansäßigen Franzosen erwarten die Ankunft französischer Kriegsschiffe; die Italiener haben eine Deputation an den König nach Turin geschickt, um ihn zu bitten, daß Nizza lieber für eine freie Stadt erklärt, als an Frankreich abgetreten werden möchte.

Die „Opinione nationale" versichert, Victor Emanuel werde, im Falle der Excommunication, alle Güter und Besitzungen der Kirche in Sardinien confisciren lassen.

Ein Schreiben über die Abstimmung in den Herzogthümern enthält nachstehende Stelle: „Man glaube ja nicht, daß die in Parma und Modena stattgehabten Votirungen die der Majorität der zu einer Abstimmung berechtigten Wähler seien. Parma hat eine Bevölkerung von 500.000 Seelen; demnach wären bei allgemeinen Stimmrecht nach einer approximativen Schätzung ungefähr 125.000, der vierte Theil der Gesammtbevölkerung, zu votiren berechtigt. Da in den bezüglichen Meldungen aber nur von 50- bis 60.000 die Rede ist, so hat sich mehr als die Hälfte der Abstimmung enthalten. Gleiches hat sich in Modena ergeben; der Grund dieser Enthaltung liegt am Tage; es wurde den Votirenden nur die Wahl zwischen zwei Unrechtmäßigkeiten gelassen; zu Gunsten ihrer rechtmäßigen Fürsten durften sie sich gar nicht aussprechen und haben darum eine gänzliche Zurückhaltung vorgezogen. In Modena, daß eine Bevölkerung von 600.000 Seelen hat, tritt dieses Verhältniß noch stärker hervor, da die Zahl der Votirenden dort 150,000 hätte betragen sollen. In beiden Herzogthümern zusammen haben sich demnach an zwei Drittel der Stimmberechtigten der Votirung enthalten."

In **Florenz** hat am 18. März Vormittag bei Gelegenheit der Proclamation des Abstimmungs-Resultats eine religiöse Ceremonie stattgefunden. Die Mitglieder der Regierung und die constituirten Körperschaften nahmen Theil daran. Der Erzbischof hat das Tedeum intonirt. Die Bevölkerung ist enthusiastisch aufgeregt; die Stadt ist geschmückt und hallt wieder von Gesängen und Rufen zu Ehren des Königs und Ricasoli's. Die Geistlichkeit von Florenz und mehren andern Ortschaften hat Adressen an den König und Ricasoli abgesendet.

Nachrichten aus **Neapel** vom 17. d. zufolge war man daselbst mit Mobilisirung der Landmilizen beschäftigt. — Aus **Rom** wird gemeldet, daß daselbst für den 19. eine Demonstration gegen die am 16. auf dem Vatican stattgehabte Kundgebung vorbereitet wurde.

Nach einer aus Berlin angeblich aus guter Quelle stammenden Nachricht, soll wie die „Oest. Ztg." berichtet Kaiser Alexander II. schon im nächsten Frühjahre wieder in Warschau erwartet werden, und der betreffende Correspondent meint, daß dann eine abermalige Zusammenkunft der beiden Regenten von Rußland und Preußen erfolgen dürfte. Wir glauben jedoch, daß die Reise des Kaisers nach Warschau im nächsten Frühjahre kaum erfolgen wird, weil ohnedies eine Reise des Kaisers in die westlichen Gouvernements für den Herbst bestimmt ist und vor erfolgter Truppenaushebung keine militärischen Revuen abgehalten werden. Eine Zusammenkunft zum Zwecke eines formellen Schutz- und Trutzbündnisses mit Preußen muß auch so lange erfolglos bleiben, als Rußland seine im weiten Osten stehenden Heere nicht nach dem Westen vorschiebt und überhaupt keine Vermehrung seiner Armee vornimmt. Es ist der gegenwärtige Zustand Rußlands übrigens nur ein provisorischer, und es dürfte die Zeit bald wieder kommen, wo dieses Reich ungeachtet seiner mehrfach veränderten Principien wieder als großer Militärstaat sich zeigen wird. — Ungeachtet der Kälte, welche noch immer fortdauert, wird an den Vorbauten der stabilen Weichselbrücke fleißig gearbeitet. Es heißt nun, daß auch zwischen Kiew und Odessa eine Eisenbahn erbaut werden soll.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 22. März.

* Heute um 11 Uhr beginnen die Sitzungen der Balneologischen Commission, im Saale des Collegium juridicum gegenüber der St. Peters Kirche. Außer heute werden dieselben noch die nächsten zwei Tage andauern. Die Sitzungen wird der Präsident der hiesigen Wissenschaftlichen Gesellschaft, Herr Dr. Majer mit einer Rede eröffnen, außerdem werden die Herren Dr. Dietl, Dr Zieleniewski und Szalaj Abhandlungen vorlesen und werden Gegenstände die auf die Landes-Heilquellen Bezug haben discutirt.

† Die schnippische Kammerzofe einer Krakauer Herrschaft hatte von dieser vor deren Abreise den Auftrag erhalten, einen gewissen Bedienten in Dienst zu nehmen, den ein verwandter Rittmeister aus dem seinigen entlassen. Sie sucht dies durch List zu verhindern, trifft aber auf einen gleich gewitzigten Kopf, beide überbieten sich in dem Bestreben, der Gegenpartei das Haus zu verleiden und nehmen deshalb zu verschiedenen Verkleidungen ihre Zuflucht, bis sie sich Freundschaft und die Ehe versprechen denn „die Sense hat auf den Stein getroffen" nach dem polnischen Sprüchwort, sie fühlen sich einander gleich und würdig, ein Bund ist zwischen Gleichen also leicht geknüpft. Dies der Inhalt und die Moral der vorgestern im polnischen Theater unter dem Titel jenes Sprüchworts aufgeführten einaktigen Burleske von A. L., die gleich dem vorher gegebenen Lustspiel „der Witwe Mann", dessen geistreiche Verspinnung oft gebrauchter Motive und sehr pikante Situationen seine französische Abstammung nicht verkennen lassen, viel lachen machte. Statt des affichirten Vaudeville wurde wegen Erkrankung eines Mitgliedes zum Schluß der dramatisirte Dialog „Uhlan und Grenadier", aus dem Französischen in gelungenen anziehenden Vers übertragen, gegeben, in welchem zwei junge Witwen (Frl. Saphir und Biedrońska) sich in die Uniform ihrer treulosen Geliebten werfen, um sich gegenseitig zu foppen, Furcht einzujagen, zu beleidigen, zu duelliren und endlich zu versöhnen. Das nach der Ankündigung des Regisseurs reorganisirte Orchester spielte zur Eröffnung der Vorstellung eine Polonaise und nach dem ersten Stück den beliebten Krynicer Masur von Gnatkowski, der am Donnerstag verlangt worden war, aber aus Mangel der nöthigen Musikalien nicht gespielt werden konnte.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Durch kaiserliche Entschließung vom 12. März wurde die Gründung eines Bodencredits-Instituts für das Kronland Ungarn im Grundsatze genehmigt und angeordnet, daß der von den Herren: Graf Emil Dessewffy, Graf Johann Barkoczy und Melchior von Lonyay vorgelegte Entwurf der bezüglichen Statuten unter Zuziehung von Vertretern der Finanz, der Justiz und der obgenannten Proponenten der weiteren Berathung ungesäumt unterzogen, und deren Resultate der Allerhöchsten Schlußfassung unterbreitet werden.

— Nach den nunmehr erfolgten amtlichen Aufstellungen betrug voriges Jahr im Zollvereine die Brutto-Einnahme der Eingangsabgaben 23.105,797 Rthlr. gegen 29.052,849 Rthlr. in 1858 die der Ausgangs- und Durchgangsabgaben 651,746 gegen 604,650 Rthlr., die Gesammt-Brutto-Einnahme demnach 23.758,543 Rthlr. gegen 28.007,499 Rthlr. des Vorjahres, also 4.849,986 Rthlr. weniger. Der Reinertrag belief sich bei den Eingangsabgaben auf 20.189,354, bei den Aus- und Durchgangsabgaben auf 525,621 Rthlr.

— Die Königsberg-Eydtkuhner Bahn wird am 1 Mai eröffnet.

Paris, 20. März. Schlußcourse: 3perzentige Rente 67.90. — 4½perz. 96.—. — Staatsbahn 500. — Credit-Mobilier 743. — Lombarden 536. — Oesterr. Kred.-Act. fehlt. — Consols mit 94⅝ gemeldet. —

London, 20. März. Consols 94⅝. — Wechsel-Cours auf Wien 13.70. — Lombard-Prämie 1⅝. — Silber 62.

Krakauer Cours am 21. März. Silber-Rubel, Agio fl. poln. 109 verl., fl. poln. 107 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 347 verlangt, 341 bezahlt. — Preuß-Courant für 150 fl. öst. Währ. Thaler 74½ verlangt, 73½ bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währung fl. 133 verlangt, 131 bezahlt. — Russische Imperials fl. 10.90 verl., 10.75 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.80 verlangt, 10.65 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.24 verl., 6.15 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.30 verl., 6.20 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100⅔ verl., 100 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons fl. österr. Währung 86¼ verlangt, 85¼ bez. — Grundentlastungs-Obligationen österr. Währung 73¼ verlangt, 72½ bezahlt. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. österr. Währung 77½ verl, 76 bez. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn fl. österr. Währ. 103 verl., 101 bez.

Neueste Nachrichten.

London, 21. März. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses kündigte der Marquis of Normanby für eine der nächsten Sitzungen mehrere auf Savoyen Bezug habende Anträge an.

Im Unterhause beantragt Berkeley die geheime Abstimmung als Wahlform. Lord Palmerston bekämpft diesen Antrag, welcher schließlich mit 254 gegen 147 Stimmen verworfen wird.

Mailand, 21. März. Heute haben die hier in Garnison liegenden Truppen ihren Rückmarsch nach Frankreich begonnen; das 80. Regiment geht über Sesa, das 2. über Nizza.

Madrid, 18. März. Man versichert, die Generale Prim, Ros de Olano und Zabala seien zu Granden erster Klasse erhoben worden. — Die letzten Nachrichten aus Lissabon melden, daß der Marineminister gestorben ist, und daß die Cortes die freie Ausfuhr von Weizen und Roggen bis zum 30. Juni bewilligt haben.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 21. März 1860.

Angekommen sind die Herrn Gutsbesitzer: Grafen Eduard und Louis Pfeil aus Glatz. Kajetan Krzysztofowicz aus Załucze. Arthur Gf. Gołuchowski und Franz Wierzchlejski, Erzbischof aus Lemberg.

Abgereist sind die Herrn Gutsbesitzer: Dionisius Groblewski, Stanislaus Białobreski, Apolinar Kołkowski, nach Galizien. Bronislaus Miniewski nach Wien.

Mahagoni und Palisander, zwei sind für Damen und Nichtraucher reservirt und durch Glaswände vor dem Eindringen des Qualms geschützt. Der Säulengang (Sottoportico), der früher zur Passage diente, ist in den Saal mit einbezogen. 25 Kellner und Marqueure besorgen den Dienst, den zwei Cassierinen controliren. Zur Bereitung des Gefrornen ist eine sehenswerthe Maschine aufgestellt. Tische und Stühle sind aus Mahagoni. Eine große Unannehmlichkeit dagegen ist, daß das Gewölbe niedrig ist und sich daher rasch mit Dunst nnd Rauch füllt.

** Nachdem der Prinz-Regent von Preußen die Genehmigung ertheilt hat, daß dem verewigten Minister v. Stein in Berlin ein Denkmal errichtet werde, ist in der preuß. Hauptstadt ein Verein zur Förderung dieses Zweckes zusammengetreten. An der Spitze desselben stehen die Staatsminister a. D. Graf Arnim-Boytzenburg und Freih. v. Bodelschwingh.

** Eine Petition der preußischen Abgeordneten verlangt die Mitwirkung des Hauses, daß Schill's Schädel von der holländischen Regierung aus dem historischen Museum zu Leyden reklamirt werde. Der Antrag der Kommission auf Tagesordnung wird nur dadurch gerechtfertigt, daß derartige Zwecke nicht durch Vermittlung des Hauses, sondern durch freiwillige Assoziationen angestrebt werden müßten. Auch einer solchen wird es im vorliegenden Falle nicht bedürfen. Schill's Schädel befand sich allerdings bis zum Jahre 1837 in dem gedachten Institut, wurde aber in diesem Jahre ausgeliefert und am 24. September 1837 mit den Gebeinen der Kämpfer des Schill'schen Korps zu Braunschweig feierlich beigesetzt.

** Bei den in Berlin vorgenommenen Schießproben mit gezogenen Kanonen ergab sich als Resultat, daß die höchste noch genügend sichere Schußweite 2400 — 2600 Schritt, und bei größeren Zielobjekten ungefähr 3000 Schritt ist. Einzelne Kugeln aus diesen Geschützen reichten auf dem Berliner Artillerie-Schießplatze über 5000 Schritte weit, [illegible] die Kraft [illegible]

** Die Adresse der Katholiken in Frankfurt a. M. an den heiligen Vater hat nach der Schilderung, welche die „N. Z." von ihr gibt, abgesehen von ihrer kirchlichen und politischen Bedeutung, auch ein nicht gewöhnlich künstlerisches Interesse. Das Prachtwerk besteht aus zwei Pergamentblättern, die in einem geschmackvollen Rahmen von Mahagony nebeneinander aufgestellt sind. Der Entwurf der Arabesken und Figuren rührt von Professor Steinle her. Wir sehen auf einem Fels im Meer die Madonna mit dem Jesuskinde, zu welchem der Statthalter Gottes auf Erden brünstig betet. Den Felsen sucht ein furchtbarer gekrönter Drache umzustürzen. Zwischen Karl dem Großen und dem heil. Boromäus, dem Schutzpatron der Stadt Frankfurt, ist das päpstliche Wappen mit dem Namenszug Pius IX. angebracht. Um das ganze schlingen sich phantasievolle Arabesken mit sinnreichen Anspielungen auf die bedrohlichen Zustände der Kirche und die gefahrvolle Lage des Papstes. Abgeschlossen ist das Prachtwerk durch eine Ansicht der Stadt Frankfurt aus dem sechszehnten Jahrhundert.

** Bei Friedrichshafen am Bodensee stieß am 10. d. das württembergische Boot „Königin" mit dem Schweizerboote „Stadt Zürich" derart zusammen, daß das Vordertheil des ersten Schiffes über das Hinterdeck der „Stadt Zürich" hinwegreichte. Die Passagiere begannen sich bereits auf das Schweizerboot zu flüchten. Nach dreiviertelstündiger Arbeit [illegible] Schiffe wieder flott. Sie hatten nur unbedeutenden Schaden gelitten. Der Steuermann des württembergischen Schiffes [illegible] Niemand eine Verschuldung trifft.

** Die berühmten Hunde vom St. Bernhard sind bekanntlich im Aussterben, es befinden sich nur noch [illegible] dem Simplon-Kloster und auf dem St. Bernhard [illegible] St. Gotthard-Kloster leben noch zwei Exemplare. Die Hunde dieser Race erhielt das Kloster auf dem St. Bernhard von [illegible], wo vergleichen gegenwärtig zu Wolfs- und [illegible] eines spanischen Edelmannes. Sie zeichneten sich durch feinsten Geruch und außerordentliche Spürkraft aus. Da sie aber nur unter sich fortgezüchtet wurden, arteten sie aus, verschlechterten sich, begannen auszusterben Seit einiger Zeit sind sie durch Hunde aus Leonberg in Württemberg ersetzt worden. Der dortige Stadtrath Heinrich Essig, der dem St. Bernhard-Kloster ein Paar seiner Hunde geschenkt hat, wird nun auch dem Gotthard-Kloster ein Paar zusenden, da deren Spürkraft dem feinen Geruch der alten Bernhardiner Hunde nichts nachgibt. In Aachen und sonst im Rheinlande befinden sich mehrere Leonberger Hunde.

** In Soissons, Departement der Aisne zogen jüngst bei der Militär-Aushebung zwei junge Leute Nummern, die ihnen nicht gefielen, weil sie darauf hin eintreten müssen, sintemal sie nicht so viel Geld haben, um sich Stellvertreter zu kaufen. Nun haben sie aber im „Ami de l'Ordre" folgenden Aufruf erlassen: „Zwei junge Leute, welche letzten Donnerstag die Nummern 21 und 89 gezogen haben, wünschen zwei junge Mädchen zu finden, welche für jeden 2000 Frs. erlegen und so vom Militärdienste frei machen wollten. Ein guter Hausstand würde die Wohlthäterinen für ihren Edelmuth belohnen. Nur Mädchen von angenehmem Aeußerem und guten Sitten dürfen sich melden.

** Ueber den Schiffbruch des Schraubendampfers Louisa in den Gewässern von Bastia werden nun nähere Details bekannt; das Schiff war am 22. Februar von Livorno abgegangen und am 23. um 4 Uhr Morgens bei heftigem Sturm vor Bastia angelangt, wo es in Folge eines unglücklichen Manövers an den Felsenriffen scheiterte, in Folge eines heftigen Stoßes sofort einen Leck; das Wasser drang in einem [illegible] das Schiff sank sofort. Die Versuche, den unglücklichen Opfern zu Hilfe zu kommen, blieben wegen der tobenden See und der tiefen Dunkelheit resultatlos. Von 84 Passagieren fanden 45 ihren Tod in den Wellen; diese waren größtentheils Mitglieder einer nach Bastia bestimmten Schauspielergesellschaft, darunter viele Frauen und Kinder. Von der Bemannung sind 13 Personen, die sich in einem Boote zu retten suchten, ebenfalls verunglückt. Bis jetzt sind 32 Leichen aufgefangen worden.

** Der Dampfer „Hungarian" ist, wie bereits gemeldet, in der Nacht vom 19. auf den 20. Februar bei Kap Ledge, westlich von Kap Sable, gestrandet. Der New-Yorker Handels-Zeitung wird aus Halifax, 21. Februar gemeldet, daß das Schiff, das am 9. Februar von Queenstown nach Portland abgegangen war, so schnell sank, daß bei Tagesanbruch nur noch die Masten, um 10 Uhr Morgens nichts mehr von demselben sichtbar war und dann die Wellen haushoch über das Wrack stürzten. Es befanden sich 35 Passagiere an Bord, die wie die Mannschaften umgekommen sind. Der „Hungarian" war einer der stärksten und schönsten Dampfer des Ozeans, 320 Fuß lang, 39 breit und hatte eine Tiefe von 27 Fuß, ein Tonnen-Register von 2300 und doppelte Maschinen von 350 Pferdekraft. Das Schiff hatte eine starke Ladung an Bord. Die Reise nach Portland, auf welcher der „Hungarian" unterging, war seine dritte. Der Werth des in England versicherten Schiffes wird auf 40.000 Pfd. Sterl. angegeben; die meistens kostbare Fracht war theilweise in den Vereinigten Staaten versichert. Es ist dies der zweite Dampfer, den die Montreal-Kompagnie verloren hat; der erste war der „Indian", der am 21. November 1859 auf der Fahrt von Liverpool nach Portland unweit der Insel Mary Joseph, die zu Neu-Schottland gehört, unter ähnlichen Umständen wie der „Hungarian" unterging. Von der Dampfschifffahrt ist der fünfzehnte Dampfer, seit Eröffnung der Dampfschifffahrt zwischen Europa und Australien zu Grunde gegangen: 1) „Präsident" (mit Mann und Maus), 2) „Columbia", 3) „Humboldt" (bei allen Personen gerettet), 4) „City of Glasgow" (mit Mann und Maus), 5) „City of Philadelphia" (alle Personen gerettet), 6) „Franklin" (wenige Personen gerettet), 7) „Lyonnais" (wenige Personen gerettet), 8) „Arctic" (wenige Personen gerettet), 9) „Pacific" (mit Mann und Maus), 10) „Tempest" (spurlos verschwunden), 11) „Austria" (verbrannt. Viele umgekommen), 12) „Canadian", 13) „Indian" (drei Menschen umgekommen), 14) „Argo" (alle Personen gerettet), 15) „Hungarian" (wahrscheinlich Passagiere und Mannschaft sämmtlich umgekommen).

Amtsblatt.

N. 3918. **Kundmachung.** (1484. 1-3)

Zu Folge Anordnung der hohen Landes-Regierung in Krakau wird zur Sicherstellung der in den Jahren 1860 u. 1861 im Unternehmungswege vorzunehmenden Straßen-Conservationsbauten in den Wegmeisterschaften zu Biala, Kenty, Andrychau und Oświęcim mit dem veranschlagten Kostenbetrage pr. 1860 mit 4281 fl. 19 kr. ö. W. die Licitations- und Offertverhandlung auf den 29. März 1860 ausgeschrieben, welche an diesem Tage Vormittags 10 Uhr in der Kentyer Magistratskanzlei stattfinden wird.

Unternehmungslustige werden hiezu mit dem Beifügen vorgeladen, daß die Licitationsbedingnisse und sonstigen Baubehelfe schon jetzt bei der k. k. Kreisbehörde eingesehen, und auch bei der Verhandlung selbst werden kundgemacht werden.

Schriftliche Offerten müssen vor Beginn der mündlichen Licitation eingebracht und mit dem 10% Vadium pr. 422 fl. ö. W. belegt werden, widrigens dieselben unberücksichtiget bleiben.

Von der k. k. Kreisbehörde.

Wadowice, am 15. März 1860.

Z. 1449. **Edict.** (1450. 3)

Vom k. k. Tarnower Kreis-Gerichte wird den dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Michael und Cajetan Chylewskie und eventuell deren Erben mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider dieselben Frau Salomea und Hr. Peter Wątorek Eigenthümer der Güter Gruszów und Kwapinka Bochniaer Kreises wegen Extabulirung von 2/6 Theilen, der Summe von 1600 flp. aus dem Lastenstande von Gruszów n. 7 on. und von Kwapinka n. 6 on., unterm 1. Februar 1860 Z. 1449 eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber zur Erstattung der Einrede die Tagsatzung auf den 24. Mai 1860 um 10 Uhr Vormittags bestimmt wird.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Kreis-Gericht zu deren Vertretung und auf deren Gefahr und Kosten den hiesigen Landes-Advokaten Hrn. Dr. Rutowski mit Substituirung des Landes-Advokaten Hrn. Dr. Kaczkowski als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem Kreis-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Vom k. k. Kreisgerichte.

Tarnów, am 8. Februar 1860.

Z. 262. **Edict.** (1465. 3)

Vom Bieczer k. k. Bezirksamte als Gerichte wird mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe der Hr. Ladislaus Chmielowski gegen die, dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Bernhard Skrzyszewski, wie auch die Eheleute Vincenz und Eva Znamirowskie durch einen aufzustellenden Curator wegen Löschung der auf dem Grundstücke in der Bieczer Vorstadt, Talmagówka genannt sub N. 2 on. sichergestellten Pachtrechtes und des Kaufschillinges vom 250 fl. sammt der sub N. 3 on. vorkommenden Afterlast, welche zu Gunsten der Eheleute Vincenz und Eva Znamirowskie und namentlich dem sichergestellten Afterbestandrechte bezüglich des Pachtschillinges von 3300 flp. oder 825 fl. CM. s. N. G. eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber der Termin zur Verhandlung auf den 25. April 1860 um 9 Uhr Vormittags bestimmt worden ist.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Bezirksamt als Gericht zu ihrer Vertretung und auf ihre Gefahr und Kosten den hiesigen Inwohner Hrn. Kornel Oczkowski mit Substituirung des Hrn. Hieronim Rudnicki als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Belangten erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechts-Behelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder einen anderen Sachwalter zu wählen und diesem Bezirksgerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Biecz, am 20. Februar 1860.

Z. 1151 civ. **Edict.** (1460. 3)

Vom k. k. Bezirksamte Biała als Gericht wird bekannt gemacht, es sei: a) am 17. Juni 1854 Anton Przybyła in Szczyrk, b) am 10. Februar 1848 Stanislaus Tarnawa in Baczkowice, c) am 18. September 1840 Johann Kapa in Alzew, d) am 26. Februar 1837 Anton Gwizdała in Meszna, e) am 19. November 1838 Paul Bożek in Lodygowice ohne Testament, dagegen f) am 2. Juni 1820 Johann Tomecki in Lodygowice, g) am 29. Juni 1834 Johann Olma in Alzew, h) am 18. Februar 1834 Anton Kopaczka in Baczkowice und i) am 1. April 1842 Andreas Waydzik in Szczyrk jeder mit Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben.

Da dem Gerichte der Aufenthaltsort ad a. des Johann Przybyła alias Przybylski, ad b. des Josef Tarnawa, ad c. des Josef Kapa, ad d. der Anna Kwaśny und Katharina Kwaśny, ad e. des Martin Mendrala und Martin Kubica, ad f) des Adalbert Pawełek, ad g. des Josef Olma und Georg Gandor, ad h. der Agnes Kopaczka und ad i. des Peter Waydzik unbekannt ist, so werden dieselben hiemit aufgefordert, sich binnen einem Jahre von dem unten gesetzten Tage an, bei diesem Gerichte zu melden, und Verlassenschaft mit den sich meldenden und dem für ihn aufgestellten Curator ad a. Jakob Przybyła, ad b. Valentin Tarnawa, ad c. Thomas Kapa, ad d. Josef Trzupek, ad e. Michael Mendrala und Johann Hajura, ad f) Thomas Adamczyk, ad g. Adreas Dyczek und Johann Gandor, ad h. Johann Jancza und ad i. Stefan Waydzik abgehalten werden würde.

Biała, am 5. März 1860.

Z. 23. **Edict.** (1446. 3)

Vom Rzeszower k. k. Kreisgerichte wird hiemit bekannt gegeben, daß Victor Zbyszewski, wider die dem Leben und dem Wohnorte nach unbekannten Helene de Grabińskie Marchocka, Anton Peikert und Josef Peikert, ferner über die liegende Nachlaßmasse der Konstantia Szaszkiewicz und die im Auslande sich aufhaltende Salomea Grocholska, wegen Zahlung der Hälfte von 9/10 Theilen der Summe von 50546 flp. s. N. G. die Klage de präs. 2. Jänner 1860 Z. 23 ausgetragen hat, in Folge deren zur mündlichen Verhandlung die Tagsatzung auf den 6. Juni 1860 Vormittags angeordnet wurde.

Hievon werden die dem Leben und dem Wohnorte nach unbekannten Geklagten mit dem verständigt, daß für sie Hr. Advokat Dr. Rybicki mit Substituirung des Hrn. Advokaten Dr. Lewicki zum Curator bestellt wurde.

Beschlossen im Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Rzeszow, am 2. März 1860.

N. 23. **Edykt.**

C. k. Sąd obwodowy Rzeszowski uwiadamia niniejszym, że Wiktor Zbyszewski przeciw z życia i miejsca pobytu niewiadomym Helenie z Grabińskich Marchockiéj, Antoniemu Peikertowi i Józefowi Peikertowi, daléj przeciw massie leżącéj ś. p. Konstancyi Szaszkiewiczowéj i przeciw za granicą przebywającéj Salomei Grocholskiéj o zapłacenie połowy 9/10 części sumy 50546 złp. z p. pozew na dniu 2. Stycznia 1860 do L. 23 wytoczył i że w skutek tego do ustnéj rozprawy termin na 6. Czerwca 1860 o godzinie 9téj przedpołudniem wyznaczony został.

O tém uwiadamia się z życia i miejsca pobytu niewiadomych z pozwanych z tym dodatkiem, że dla nich p. Adwokat Dr Rybicki z zastępstwem p. Adwokata Dra Lewickiego jako kurator postanowiony został.

Uchwalono w radzie c. k. Sądu obwodowego.

Rzeszów, dnia 2. Marca 1860.

Z. 6503. **Kundmachung.** (1451. 1 3)

Die k. k. Landes-Regierung findet aus Anlaß der in preußisch Schlesien völlig erloschenen Rinderpest den mit dem hierortigen Erlasse vom 19. December 1859 Zahl 36997 eingestellten Verkehr mit Hornvieh und davon herstammenden rohen Handelsartikeln und Futterstoffen aus preußisch Schlesien nach dem Krakauer Verwaltungsgebiete wieder frei zu geben, und das Verbot über die Abhaltung von Viehmärkten an der bezüglichen Landesgrenze aufzulassen.

Diese Verfügung wird mit Beziehung auf die Kundmachung vom obbezogenen Datum und Zahl hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 6. März 1860.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 1. August 1859.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5, 40 Früh, (Ankunft 12, 1 Mittags); nach Przeworsk 10, 30 Vorm. (Ankunft 4, 30 Nachm.)
Nach Wieliczka 11, 40 Vormittags.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abend und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds
Aus Rzeszów (Abgang 2, 15 Nachm.) 8, 24 Abends, aus Przeworsk (Abgang 9 Uhr Vorm.) 3 Uhr Nachm.
Aus Wieliczka 6, 40 Abends.

Intelligenzblatt.

Warnung.

Es wird hiemit jedermann gewarnt, von den Gebrüdern Eisig und Mendel Stern aus Dąbrowa mit meinem Accept versehene **Wechsel** anzukaufen, da ich diese Accepte als durchaus ungiltig und mich nicht bindend erkläre. (1468. 1-3)

Władysław Kozłowski.

Ein Restaurateur

wird für das hiesige Allgemeine Casino gesucht. Auskünfte daselbst, Rosengasse Nr. 603. (1481. 1-3)

Aus dem hiesigen Zuchten sollen alle junge Thiere **alljährlich** in öffentlicher Auction versteigert werden; ausgeschlossen bleiben vorläufig nur die Merinos-Zuchten, welche wie bisher aus freier Hand verkauft werden. Demnach kommen zum Verkauf am

Mittwoch, den 9. Mai 1860, 11 Uhr Morgens,

ungefähr

35—40 Southdown Vollblut-Böcke, 1859 geboren,
40 Böcke verschiedener Raçen, dto.
10 Southdown Vollblut-Mutterschafe, dto.
8 junge Shorthorn- und Ayrshire-Bullen,
20 Eber und Sauen der größten und einiger kleineren englischen Schweineraçen.

Vor der Auction wird keines dieser Thiere verkauft; sie werden sämmtlich zu Minimalpreisen eingesetzt und für **jedes** höhere Gebot zugeschlagen. Vom 20. April an werden auf Verlangen specielle Verzeichnisse versandt.

Hundisburg, bei Magdeburg, den 10. Februar 1860.

(1425. 2) ***Hermann von Nathusius.***

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
21	2	339‴ 93	+ 2·3	81	Ost mittel	heiter		− 4·8	+ 2·9
	10	28 14	− 1·6	99	„ „	„			
22	6	26 67	− 2·8	92	„ „	trüb			

Getreide-Preise

auf dem letzten öffentlichen Wochenmarkte in Krakau, in drei Gattungen classificirt.
(Berechnet in österreichischer Währung.)

Aufführung der Producte	Gattung I. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	II. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.	III. Gatt. von fl.	kr.	bis fl.	kr.
Der Metz. Wint. Weiz.	5	12½	5	37	4	50	5	—	—	—	—	—
„ Saat-Weiz.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Roggen	3	37½	3	50	3	20	3	25	—	—	—	—
Gerste	—	—	3	—	—	—	2	50	—	—	—	—
Hafer	2	—	2	12½	—	—	1	75	—	—	—	—
Erbsen	3	50	3	80	3	25	3	40	—	—	—	—
„ Hirsegrütze	4	50	4	80	4	—	4	25	—	—	—	—
„ Fasolen	4	—	4	35	3	50	3	90	—	—	—	—
Metz. Buchweizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Hirse	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Kartoffeln (neu)	—	96	1	4	—	—	—	88	—	—	—	—
Cent. Heu (Wien. G.)	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Stroh	—	—	—	70	—	—	—	65	—	—	—	—
1 Pd. fettes Rindfleisch	—	—	—	16	—	—	—	—	—	—	—	—
„ mag. „	—	—	—	13½	—	—	—	—	—	—	—	—
„ Rind-Lungenfl.	—	—	—	18½	—	—	—	—	—	—	—	—
Spiritus Garniec mit Bezahlung	—	—	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—
do. abgezog. Branntw.	—	—	2	25	—	—	—	—	—	—	—	—
Garniec Butter (reine)	3	50	4	—	—	—	3	25	—	—	—	—
Hefen aus Märzbier ein Fäßchen	—	—	—	75	—	—	—	—	—	—	—	—
detto aus Doppelbier	—	—	—	70	—	—	—	—	—	—	—	—
Hühner-Eier 1 Schock	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerstengrütze 1/8 Metz	—	47½	—	50	—	40	—	45	—	—	—	35
Czestochauer dto	—	—	1	37½	—	—	1	30	—	—	—	—
Weizen dto.	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Perl dto.	1	25	1	35	—	—	1	—	—	—	—	—
Buchweizen dto.	—	—	—	80	—	—	—	75	—	—	—	—
Geriebene dto.	—	—	—	70	—	—	—	65	—	—	—	—
Graupe dto.	—	—	—	65	—	—	—	60	—	—	—	—
Mehl aus fein. dto.	—	—	—	50	—	—	—	48	—	—	—	—
Buchweizenmehl dto.	—	—	—	64	—	—	—	60	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Vom Magistrate der Hauptst. Krakau am 30. März 1860.

Deleg. Bürger — Magistrats-Rath Łoziński. — Markt-Kommissar Jezierski.

Wiener-Börse-Bericht

vom 20. März.

Oeffentliche Schuld.

Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	63.50	63 75
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	77 40	77.50
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	95.—	96.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	68.50	68 60
dtto. „ 4½% für 100 fl.	59.50	59.75
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	385.—	390.—
„ 1839 für 100 fl.	121.50	122.—
„ 1854 für 100 fl.	102.50	102.75
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.75	16.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastung-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	90 —	91.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	72 —	72.25
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	69.50	70.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	70 75	71 25
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	69.25	69.75
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	68.25	68.50
von and. Kronländ. zu 5% für 100 fl.	86.—	93.—
mit der Verlosungs-Klausel 17 zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	854.—	855.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W. o. D. pr. St.	189 40	189.60
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. abgestempelt pr. St.	560.—	562.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1952 —	1954 —
der Saats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	264. —	265.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	172 25	172 75
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	131.50	132.—
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	105.—	105.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. österr. Währ. m. 100 fl. (50%) Einz.	153.—	154.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 80 fl. (40%) Einzahlung	101.—	101.25
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	—.—	—.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	435.—	437.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	200 —	205.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	340.—	345.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	102.—	102.25
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	98 —	98 25
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	92.75	93.—
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	100.—	—.—
der Nationalbank auf österr. Wäh. verlosbar zu 5% für 100 fl.	88 —	88 50

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	102.50	102.75
der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. „	103.—	103.25
Esterhazy zu 40 fl. CM. „	84.—	85.—
Salm zu 40 „ „	38.50	39.—
Palffy zu 40 „ „	36.50	37.—
Clary zu 40 „ „	36.75	37.25
St. Genois zu 40 „ „	37.—	37 50
Windischgrätz zu 20 „ „	22.75	23.25
Waldstein zu 20 „ „	27.50	28.—
Keglevich zu 10 „ „	16 —	16.50

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	114.50	114.75
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ 3%	114 75	115.—
Hamburg, für 100 M. B. 2½%	101 25	101.50
London, für 10 Pfd. Sterl. 2½%	— —	133 75
Paris, für 100 Franken 3½%	53 40	53.40

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	6 fl. —30 Nkr.	6 fl. 30⁵⁄₁₀ Nkr.
Kronen	18 fl. —30 „	18 fl. —32 „

K. k. polnisches Theater in Krakau.

Donnerstag, den 22. Marz 1860.

Eine Frau, die aus dem Fenster springt,
Lustspiel in 1 Acte aus dem Französischen.

Eine Frau, welche ihren Mann hinter's Licht führt,
Lustspiel in 1 Act aus dem Französischen.

Eine Frau, welche ihren Mann haßt,
Lustspiel in 1 Act aus dem Französischen.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.